

Parlamentarischer Vorstoss. Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 239-2015
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2015.RRGR.900

Eingereicht am: 09.09.2015

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Reber (Schangnau, SVP) (Sprecher/in)
Berger (Aeschi, SVP)
Rösti (Kandersteg, SVP)

Weitere Unterschriften: 1

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt: Nein

RRB-Nr.: 185/2016 vom 17. Februar 2016
Direktion: Volkswirtschaftsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert



Wie viele Wölfe erträgt der Kanton Bern?

In einem Zeitungsinterview äusserte der abtretende Berner Jagdinspektor Peter Juesy die Ansicht, dass es im Gebiet des Kantons Bern 30 Wölfe ertragen würde.

In dem Zusammenhang wird der Regierungsrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Regierungsrat die Ansicht seines Jagdinspektors, dass es im Gebiet des Kantons Bern Platz für 30 Wölfe hat?
2. Wie viele Wölfe leben aktuell auf dem Gebiet des Kantons Bern?
3. Wie viele Nutz- und wie viele Wildtiere wurden im vergangenen Jahr 2014 durch den Wolf gerissen?
4. Wie gross war der wirtschaftliche Schaden für die Nutztierhalter?
5. Wie gross sind die Kosten, die durch den Wolf direkt und indirekt (Besenderung, Überwachung, Entschädigungen für Risse usw.) dem Steuerzahler erwachsen?
6. Wie viele Personen (Vollzeitstellen) beschäftigen sich im Kanton Bern mit dem Wolf?
7. Ist die Schafalping mit einer Population von 30 Wölfen überhaupt noch möglich?

8. Wie viel würde der Herdenschutz bei einer Population von 30 Wölfen jährlich kosten?
9. Wie viele Alpen werden bereits heute wegen der Bedrohung durch Grossraubtiere wie Wolf, Luchs und Bär nicht mehr bestossen?
10. Wären andere Nutztiere, wie etwa Rinder, bei einer Rudelbildung ebenfalls gefährdet?

Antwort des Regierungsrates

Nach dem Besuch der Kerngruppe Wolf am 21. August 2015 im Kanton Graubünden hat die Berner Zeitung ein Interview mit dem Jagdinspektor zum Thema Wolfsrudel im Calanda-Massiv durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde die Frage gestellt, wie sich die Situation im Kanton Bern entwickeln könnte. Der Jagdinspektor äusserte sich u.a. mit einer unverbindlichen, theoretischen Überschlagsrechnung, wie viele Wölfe im Kanton Bern allenfalls vorkommen könnten und nannte in diesem Zusammenhang die hypothetische Zahl 30. Er nahm die 700 Wölfe in Polen, die 2400 in Spanien und Portugal und die 5000 Wölfe auf dem Balkan als Grundlage für seine grobe Schätzung.

Diese Aussage bedeutet nicht, dass der Jagdinspektor die Meinung vertritt, 30 Wölfe könnte der Kanton Bern ohne Probleme ertragen. Im gleichen Interview betonte er vielmehr, dass ein funktionierender Herdenschutz für eine Koexistenz Mensch – Wolf von zentraler Bedeutung sei. Der Kanton Bern verfügt im Bereich Planung und Umsetzung des Herdenschutzes über mehrjährige Erfahrung und nachweisliche Erfolge.

Zu Frage 1:

Der Regierungsrat kann nicht voraussagen, wie viele Wölfe im Kanton Bern Platz haben. Dies hängt von vielen Faktoren ab, wie beispielsweise der Qualität des Lebensraumes, der Anzahl Beutetiere und davon, dass der Herdenschutz bei den Nutztieren effizient und fachgerecht umgesetzt und von den Beteiligten mitgetragen wird.

Zu den Fragen 2, 3, 4 und 5:

Zurzeit leben im Kanton Bern keine Wölfe. Das Wolfsweibchen F13 streifte 2014/2015 gelegentlich das westliche Berner Oberland. 2014 wurden nachweislich sieben Schafe vom Wolf gerissen. Der wirtschaftliche Schaden für die Nutztierhalter war 2014 mit CHF 4'668 im Vergleich zu den Vorjahren eher gering. Zu den Wildtieren, die vom Wolf gerissen werden, kann keine Aussage gemacht werden, da diese Tiere nur in Ausnahmefällen gefunden werden. Die Anzahl ist jedoch sehr gering. Im Kanton Bern wurden noch nie Wölfe eingefangen, besendert und überwacht, weshalb auch keine entsprechenden Kosten angefallen sind.

Zu Frage 6:

Im Kanton Bern leitet der Jagdinspektor die Kerngruppe Wolf. Seit 2007 findet jeweils im Frühling und im Herbst eine Sitzung statt und im Sommer besucht die Kerngruppe zwecks Weiterbildung andere Kantone oder Schafalpen im Kanton Bern, die bezüglich Schützbarkeit eine Herausforderung darstellen. Bei Übergriffen auf Nutztiere mit Wolfsverdacht stellen die Wildhüter jeweils DNA-Proben sicher. Aufgrund der nicht dauernden Wolfspräsenz im Kanton Bern war der Aufwand für diese Arbeiten in den letzten Jahren sehr gering.

Zu Frage 7:

Der Regierungsrat ist überzeugt, dass im Kanton Bern, bei entsprechendem Herdenschutz und genügenden Beutetieren, eine gewisse Anzahl Wölfe leben könnten. Ob bei 30 Wölfen die Schafalpe noch möglich ist, kann nicht beurteilt werden. Die Erfahrungen im Calandagebiet zeigen jedoch, dass auch in Regionen mit einer auf Nutztieren basierenden, produzierenden Landwirtschaft Wolfsrudel leben können, ohne dass diese erhebliche Schäden anrichten.

Zu Frage 8:

Diese Frage kann nicht beantwortet werden, da keine entsprechenden Erfahrungswerte für die Schweiz vorliegen. Anlässlich der Interpellation 034-2014 „Zukünftiger Herdenschutz: Ein Fass ohne Boden für den Kanton Bern“ hatte aber der Regierungsrat bereits ausführlich dargelegt, welche Kosten sich aus heutiger Sicht für den Kanton Bern während der sechsjährigen Umsetzungsphase 2015-2020 ergeben (jährliche interne und externe Kosten von netto rund CHF 30'000). Die Aufwendungen können je nach Grossraubtierdruck Schwankungen unterliegen.

Zu Frage 9:

Der Regierungsrat hat keine Kenntnis davon, dass im Kanton Bern infolge Anwesenheit von Luchs und Wolf Schafalpen nicht mehr bestossen werden. Da im Kanton Bern der Bär nicht vorkommt, kann dazu keine Aussage gemacht werden.

Zu Frage 10:

Bis heute sind in der Schweiz keine Übergriffe von Wölfen an Rindern nachgewiesen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass ein Rind von einem Wolfsrudel angegriffen und allenfalls getötet würde.

Verteiler

- Grosser Rat